

Gaunushote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg u. d. Höhe



Anzeigenpreis:

Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von anwärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt dauernd. i. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig einbringen.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Bezugspreis:
Der „Gaunushote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Beleglohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Fudensstraße 1
Fernsprecher No. 9

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 M. 6.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 65 Pfg.

Nr. 158

Donnerstag, 15. Juli 1920

Gegründet 1859

Von Warschau bis Spa.

Die Abstimmung in der deutschen Ostmark, zu der aus den rauchigen Industrie- und aus der kühlen Luft der Ostsee viele Tausende von Arbeitern und Kleinbürgern geeilt waren, hat ein so freudig überraschendes Ergebnis gehabt, daß demgegenüber polnische Gaukelei und Versailleser Zerstübelungspläne zerstoßen sind. Hier, wo es galt, ohn' Unterschied der Partei zu zeigen, daß Deutschland lebt, hat Deutschland eine Schlacht gewonnen, die zukunftsweisend ist. In Jahren und in Abständen, halb verflucht, im Osten von der Hyäne des europäischen Leidens angeheult, im Westen unter dem Druck der feindlichen Befehle hat der deutsche Gedanke befunden, daß es des Volkes Wille ist, deutsch zu sein. Keine höhere Gewalt vermag einer Nation die Seele zu rauben oder zu töten, wenn dieses Volk an seine Seele und an sein Herz glaubt. In Zeiten deutscher Dämmerung war Schleswig, ist die Abstimmung unter dem Kreuz des deutschen Ritterordens Zeugnis dafür geworden, daß Deutschland in uns lebt und ewigen Bestand haben wird.

Die Hoffahrt, in Warschau entfaltete, mit französischen Reizmitteln emporgehoben, kann Deutschlands Osten nicht mehr niederwerfen. Es liegt eine grandiose Befreiung von Schuld und Strafe in der Niederlage Polens an seiner Ostgrenze in dem Augenblick, da Deutsche um ihre Heimat mit dem Stimmzettel zum Waffengang antraten. An jenem Sonntag lag der polnische Ministerpräsident Grabzki, um Hilfe bittend, den Westmächten in Spa zu Füßen, und den westmächtl. Pressevertretern schilderte er in Spa die Lage Polens in den allerdüstersten Farben. Vom Schwarzen Meer bis Dänemark ist die polnische Front zerschlagen. Lemberg ist bedroht, Kowel gefallen, Minsk und Wilna sind halb verloren. Der Bolschewist hat in kurzer Zeit seinen Angriff 400 Kilometer im Süden vorgetragen und ist nur noch 225 Kilometer von Warschau entfernt. Pilsudski, der verräterische Führer der polnischen Legion Oesterreichs, auf Polens letzte Reserve gegen die rote Flut auf. In einem theatralischen Manifest beschwört er die polnischen Bauern, sich für

die größtensinnigen Pläne der Warschauer Französlinge zu opfern und gleichzeitig soll die Schlacht Rittershausen nach dem romantischen Vorbild des polnischen Mittelalters gegen die Russen bilden. Aber Polen hat keine Waffen, ist innerlich morsch bis ins Mark, und die Entente ist hilflos. Lloyd George, nicht Europäer, nur Engländer, hat in Versailles und in Spa englische Kammerpolitik getrieben. Deutschland, nach Beruf und Lage der Vorposten europäischer Kultur gegen slawischen Anarchismus, liegt in den Händen englischen Krämerinteresses und französischer Nachsicht. Der Bankrott in Warschau wird Bankrott Europas, wenn Briten und Franzosen das Schiff der Verständigungspolitik mit Deutschland in Spa zerschellen lassen. Warschau ist Warnung für Paris.

Denn die Clemenceau-Politik des Drahtverhaues um Deutschland hat Frankreich selbst in wirtschaftliche Abhängigkeit vom Britentum gebracht und so eng an Polen gefesselt, daß jede Niederlage Polens eine Niederlage Frankreichs — nicht Englands — ist. Als am letzten Sonntag in Spa Lloyd George und Curzon dem Polen Grabzki rieten, sofort Frieden mit Moskau zu machen, hat Frankreich eine empfindliche und nicht auszuwehende Niederlage durch England erlitten. Die französische Politik ist aufgebaut auf der Konfiskation seiner alten Methoden. Frankreich war bis zum Kriege das Land der Finanzpolitik. Es ließ nicht seine Hände, sondern seine Frances arbeiten. Der Krieg hat diese Arbeitskraft zerrüttet. Sie konnte nur wiedergewonnen werden durch Ausbeutung Deutschlands nach französischer Finanzmethode. Diese Ausbeutung war nur möglich, wenn Polen im Osten Deutschlands die Sporen in die Flanken setzte. Polen war nach französischem Willen Vorposten der veralteten und unbiegamen französischen Politik. Hier gab es kein Paktieren mit der bolschewistischen Idee und keine Verständigung. Auch keine Randstaatenpolitik nach englischem Muster. Daher Polens Angriff auf den Bolschewismus nach den vielfältigen Versuchen, ihn erst zu zermürben. Wollte man demolieren. Dieser Grundsatz, von Oesterreich einst gegen Preußen verfochten, von Frankreich jetzt mit den Polen gegen den Bolschewismus und in Spa gegen Deutschland ange-

wandt, war undurchführbar. Polens Angriff zerbrach und mit ihm der Traum polnischer Größenwahn und die Pariser Ostpolitik. In dem Augenblick verlangt England von Polen sofortigen Frieden mit Moskau. Fügt Moskau sich dem nicht, dann soll in den Randgebieten ein Ententeheer die Sache Polens und Englands verfechten.

Aber diese Drohung hängt in der Luft. England kann nicht einmal mit eigenen Waffen im Orient Ruhe stiften. Lloyd George und Millerand mögen versuchen, ihre Truppen, fern ihrer natürlichen Basis, gegen den Bolschewismus anzusetzen. Die Kraft wird ihnen dabei ausgehen. Ganz bestimmt aber reicht diese Kraft nicht gleichzeitig dazu, um Deutschland zu knebeln. Wenn nicht Deutschland seine Zustimmung zu einer solchen Knebelung ausdrücklich gibt.

Da das in wirtschaftlichen Fragen nicht der Fall ist, und Hué und Stinnes bereits erklärt haben, alle Macht der Entente reiche nicht, um Deutschlands Massen in Sklavendienste für die Entente zu zwingen, da die deutsche Regierung und die deutschen Sachverständigen fest gewillt sind, nicht ein noch schärferes Versailles nach englischen und französischen Bluffs auf sich zu laden, ist der Bankrott in Spa äußerliches Bild der längst zusammengebrochenen, kurzfristigen, Kriege, Hunger und Greuel zeugenden Gewaltpolitik der Entente gegen Europa. Die Krise in Spa und Warschau ist der Bankrott der französisch-englischen Politik. Die immanente Gerechtigkeit in allen Dingen hat gesprochen und wird die europäischen Ereignisse gegen diejenigen lenken, die die Ereignisse zu bestimmen glaubten, und deren Hände und Hirne dafür zu schwach waren.

Die Krise in Spa.

Die Kohlenfrage.

Spa, 14. Juli. (W. B.) Wie hier verlautet, wurde bei der heutigen Zusammenkunft zwischen dem Reichsminister Dr. Simons und Lloyd George die Kohlenfrage besprochen. Lloyd George bestand mit Nachdruck auf einer baldigen Entscheidung der deutschen Regierung.

Berlin, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Sämtliche Blätter melden aus dem Ruhrgebiet, daß die Verhandlungen in Spa über das Kohlenabkommen unter der Bergarbeiterschaft lebhaftest Beunruhigung hervorgerufen habe. Zahlreiche Bergleute tragen sich schon jetzt mit dem Gedanken, im Falle der Befehle das Ruhrgebiet zu verlassen. In einer gestern in Essen abgehaltenen Sitzung der Arbeitskammergruppe der Arbeiter im Ruhrbergbau wurde einstimmig eine Entschliebung gefaßt, in der gegen ein Diktat seitens der Entente in der Kohlenfrage protestiert wird und jedes Uebersichtensabkommen in Folge dieses Diktats abgelehnt wird. Die Arbeiterkammergruppe würde nie ihr Recht auf Freiheit und Unabhängigkeit preisgeben, selbst wenn die Regierung sich fügen würde. Der Abg. Hué sandte an den Reichsminister Dr. Simons ein Telegramm, in dem er die zunehmende Unlust der Bergarbeiter, neue Uebersichtensabkommen zu verhandeln, begründet mit der schlechten Ernährung und besonders auf die Nachrichten aus Spa, daß Zwangsmaßnahmen gegen das Ruhrgebiet erörtert würden.

Ein Ultimatum?

Berlin, 15. Juli. Verschiedene Blätter melden von einem Ultimatum, das der deutschen Delegation heute von den Alliierten in Spa mitgeteilt worden sei und in dem die deutsche Entscheidung auf den letzten Vorstoß der Entente in der Kohlenfrage innerhalb 24 Stunden bei zweifelhafte Abfahrtsfrist aus Spa zu geben sei. Die Mitteilung sei von der Drohung der Befehle des Ruhrgebietes begleitet.

Noch Gelegenheit zum Nachdenken.

Amsterdam, 14. Juli. (W. B.) Der Korrespondent des „Dutch News“, der sich bisher als gut unterrichtet zeigte, ist unter den Journalisten der optimistischste, obgleich er die Lage als außergewöhnlich beunruhigend bezeichnet, glaubt er doch, daß die Gelegenheit zum Nachdenken, die durch die Unterbrechung der Konferenz geboten worden ist, noch der Ueber einstimmung förderlich sein kann. Es sei der Mühe wert, daran zu erinnern, daß die Alliierten vor zwei Tagen aus eigenem Entschluß sich erboten, die Lebensmitteleinsparung der deutschen Berg-

bei uns. Sie gingen zu ihm, was Sie gewiß auch in Ihrer Herzensnot getan hätten, denken Sie an seine guten, freundlichen Augen, in denen die Kobolde tanzten, wie in den Ihren. Sie würden zu ihm sagen — Onkel, ich liebe ihn — aber ich kann nicht die Seine werden, weil — und so weiter — Lore, was würde Wildefels wohl antworten?

Ihr Kopf war tief gesenkt, in ihren Augen schimmerte es feucht. „Sprechen Sie weiter, Hecht!“

„Sie kannten doch auch sein Prinzip, Teufelchen, haben Sie ganz vergessen, daß Sie sechs Jahre unter Männern gelebt haben? Und sind denn die Sigambren Rämmer gewesen? Sie haben doch helle Augen im Kopf, Lore, und haben den Jugendübermut Ihrer Kommissionen nicht unschuldsvoll nur auf harmloses Getändel allein gedeutet. Und Lore — er — Wildefels, ist nicht anders gewesen — die alten Sigambren wissen ein Liebling von ihm zu fangen — und würden Sie ihn deshalb heute weniger lieben?“

„Nein, Hecht, nein.“ Sie hatte die Hand über die Augen gelegt, ihre Lippen zuckten, aber durch ihre Stimme klang toller Jubelton. Er blieb vor ihr stehen und legte die Hände auf ihre Schultern.

„Teufelchen, Sie sind bis jetzt immer ein mutiger Mensch gewesen, zeigen Sie es auch diesmal, brechen Sie mit starker Hand die letzte Brücke allen Zweifels ab — und gehen Sie geraden Wegs dem Ziele ihres Glückes zu. — Ich glaube, meiner Hilfe bedürfen Sie dabei nicht mehr. Ist's nicht so?“

(Fortsetzung folgt.)

„Kameraden“.

Der Roman einer Frauenärztin.
44) Von Eva Schröter-Holt.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
Lore's Gesicht wurde noch um einen Schein bleicher bei Kälgers eindringlichen Worten. Was sollte sie antworten. Dem Freunde, der sie in seiner Herzensnot gewarnt hatte, alles sagen? Würde er sie verstehen können, ihren Zweifeln, ihren Unsicherheiten recht geben? Er war ein Mann, er würde anders urteilen, wie wohl eine Freundin, der sie sich anvertraut haben würde, wenn sie eine so ehrliche, weibliche Freundschaft besaßen.

„Sie schweigen, Lore, Sie denken nicht gar an jene Zeit, da Ihr Freundesherz mit alles anvertraute, ich den tiefsten edelsten Schmerz mittragen durfte.“

„Hecht“, stöhnte sie auf, der tiefe Sinn seiner Worte erschütterte sie. Ja, damals als das erste bittere Weh durch ihr Herz gezogen, hatte sie den Weg zu dem besten Freunde gefunden. Und heute bat er um ihr Vertrauen, wo sie es ihm damals schrankenlos entgegengebracht.

„Hecht — ich — ich will Ihnen alles sagen, es ist nur so schwer — damals konnten Sie mich ganz verstehen — heute — ich weiß nicht, ob Sie mir recht geben können.“

Wenn Sie meinem Urteil glauben wollen, Lore, und Sie wissen, es erleichtert Ihr Herz, dann sprechen Sie.“

schlichten Bäume des märkischen Waldes, wohltuende Ruhe durchzog ihr Herz, wie ein Vorahnung, daß die Stunde der Erlösung aller Pein nahe war. Die Handflächen ineinander pressend, sah sie dann auf den breiten Weg, den sie verfolgten, und mit stockendem Atem vertraute sie dem Freunde alles.

Allmählich wurde ihre Stimme fester und ruhiger und geriet erst wieder ins Stocken, als das Letzte kam — als ihr feuchter Sinn sich aufbaumte.

Hecht unterbrach sie mit seinem Wort, auch sein Blick ruhte auf dem weichen Erdbereich des Waldweges und streifte nur hin und wieder ihr bleiches Gesicht.

„Sie werden mich nicht verstehen können, Hecht“, schloß sie. „Sie werden als Mann an seiner Seite stehen und vielleicht für meine bangen Zweifel nur ein kleines Lächeln haben.“

Kälger schüttelte langsam das Haupt.

„Nein, Lore“, sagte er sehr ernst, „ich habe Sie beobachtet, seit Sie zum ersten Mal von Waldau sprachen. Damals sprach aus Ihnen eine Gleichgültigkeit gegen seine Person und seinen Lebenswandel, allmählich merkte ich, wie in Ihre Stimme ein feines Zittern kam, wenn Sie von ihm sprachen, besonders fiel es mir auf, als er die Oberlin entlassen hatte. Dann in Heidelberg äußerten Sie sich zum ersten Mal, wie sehr er Ihnen vertraut — durch Ihre Stimme klang außer dieser kleinen Genugtuung eine reine Freude mit. Ich wollte damals nicht mit fester Gewißheit glauben, Teufelchen, daß Ihr Herz im Erwachen war — so tief bin ich in das Seelenleben einer Frau nicht eingedrungen, um aus dem Ausdruck Ihrer

Augen alles erraten zu können. Aber ich hoffe für Sie.“

„Sie hoffen, Hecht, und hatten kein Vorurteil gegen ihn?“

„Lore, ich kenne ihn heute noch nicht, aber ich glaube, alles was man von ihm spricht, ist stark übertrieben. Er mag ein Mann von heilem Temperament sein, das zuweilen hoch ausschäumt, und gerade bei diesen Menschen findet man es häufig, daß sie, wenn sie einmal lieben, tiefer und ehrlicher lieben, als jene, die in jungen Jahren einer einzigen ihr Herz zugewandt. Begegnet Waldau dem Weibe, das in keuscher Reinheit seine Liebe begehrt, so wird er geküßelt und seine Moral auf seinem schlechteren Boden stehen, wie die jedes anderen. Nein Lore, wenn Sie lieben, so lassen Sie sich nicht durch die blinden Zweifel in Verzweiflung treiben.“

„Häufig bin ich so weit, dann — dann möchte ich jubeln und ihm alles — alles geben — und dann, dann kommt plötzlich der alte Zustand.“

„Lore, verzeihen Sie das harte Wort — aber — dann ist Ihre Liebe nicht stark genug, um mit ihm das Leben zu teilen — dann rate ich Ihnen, machen Sie der Qual ein schnelles Ende, und gehen Sie fort, zurück nach Heidelberg, dort werden Sie am ersten Vergessen finden.“

„Hecht — und — und er?“

Kälger sah sie an und ein Schein der Freude flog über sein Gesicht. Seine Stimme blieb ernst und ruhig, als er langsam sprach und ihre Hand in die seine nahm: „Teufelchen, ich will Sie an etwas erinnern — oder vielmehr, wir wollen einmal denken — er — unser beider Vater, wäre

arbeiter zu helfen. Von den drei in Spa tätigen Kommissionen für Kohlen, Lebensmittel und die Wiederherstellungsfrage wies die letztgenannte Kommission auf den schwachen Punkt in dem deutschen Plan hin und verlangte bestimmtere Zahlenangaben.

Wieder Lebensmittelunruhen.

Berlin, 15. Juli. (Priv.-Tel.) Wie dem „Volkswagen“ aus Dresden gemeldet wird, kam es dort gestern erneut zu Lebensmittelunruhen. Die Cafés und Lebensmittelgeschäfte mieden Zucker, Mehl und Eier zu sehr billigen Preisen an die Erwerbslosen abgeben. Zahlreiche Lebensmittelgeschäfte haben geschlossen. Die städtischen Lebensmittel sollen mit 50 Prozent Nachlaß an die Erwerbslosen und Kinderbedürftigen bis zu 12 000 M. Einkommen verteilt werden.

Die Umwandlung der Sicherheitspolizei.

Berlin, 14. Juli. (W. B.) In der heutigen Sitzung der Oberpräsidenten im preussischen Ministerium des Innern wurde mit Bedauern festgestellt, daß die Reichsregierung die Interessen der Sicherheitspolizei in Spa nicht mit dem Nachdruck vertreten hat, der ihr nach ihrer Bedeutung für die Ruhe, Ordnung und Sicherheit in Preußen zukommt. Die Aufrechterhaltung einer selbständigen und gut disziplinierten Polizei wurde einstimmig als eine zwingende Notwendigkeit angesehen. Ohne eine starke Polizeitruppe könne die Ruhe und Ordnung unmöglich aufrecht erhalten werden. Die von der Entente verlangte Entwaffnung der Bevölkerung kann nur durchgeführt werden, wenn die Sicherheitspolizei so stark eingesetzt wird, daß der einzelne wieder an den Schutz und die Macht des Staates glauben kann und sich daher nicht mehr gezwungen glaubt, zum Selbstschutz schreiten zu müssen. An eine Umorganisation der Sicherheitspolizei kann erst nach der vollständigen Entwaffnung aller Bevölkerungskreise gedacht werden, die aber selbstverständlich innerhalb der gestellten Frist erfolgen muß. Dagegen bestehen gegen die Abgabe der schweren Waffen, wie Geschütze und Flammenwerfer keine Bedenken. Die Organisation der Bewaffnung der Polizei für die neutrale Zone bedarf wegen der Zurückziehung des Militärs aus diesem Gebiet ganz besonderer Aufmerksamkeit und einer besonderen Regelung.

Lord Fisher.

Der englische Schöpfer der Großkampfschiffe und ehemalige Lord der Admiralität ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Dieser Mann mit dem Mongolen Gesicht und der groben Sprache war der Typ des britischen Imperialisten und seine Moral stand jenseits des Guten. Er hatte stets gepredigt: Der grausamste Krieg ist der kürzeste. Schlagt kräftig, schlägt hart, schlägt irgendwie... Er hatte zielbewußt den Kampf gegen die deutsche Seemacht auf sein Panier geschrieben, und er erkannte nur einen Politiker und Militär als seinesgleichen an: Tirpitz. Ihn fürchtete er und wechselte gleichzeitig freundschaftliche Briefe. Sein Leben ist ein ständiger Kampf für die Schlagkraft der englischen Flotte gewesen und für die Vorbereitung des Krieges mit Deutschland. Als Churchill im Herbst 1911 erster Lord der Admiralität wurde und an Fishers Stelle trat, hat Fisher mit Churchill zusammen trotzdem weiter den Krieg mit Deutschland vorbereitet. Im Jahre 1905 hat Fisher — und er ist in seinen Memoiren besonders stolz darauf — den Krieg mit Deutschland für August 1914 vorausgesagt, und zwar in einem geschriebenen Bericht und später auch persönlich Sir Mr. Hankey, gegenüber dem Sekretär des britischen Reichsverteidigungskomitees. Fisher war Anhänger des Vorbeugungsrieges. Wie Nelson mitten im Frieden die dänische Flotte in Kopenhagen vernichtete, so wollte er die deutsche Flotte in Kiel austrüben. In seinen Erinnerungen erzählt er, daß Churchill und der Einkreisungstönig Eduard im Prinzip für Fishers Ueberfallspläne waren, aber sich mit ihm über den Zeitpunkt nicht einigen konnte. Fisher war der populärste und beliebteste Seebär der Briten.

Vollnachrichten.

Vom tausenden Rad.

Nicht vom großen Rad soll hier die Rede sein, dessen Säulen uns noch immer hin und her treibt, weil das Schicksal es nicht zulassen will, daß die Vernunft in seine Speichen fällt, sondern vom kleinen Rad, welches 32 Jahre lang in den beiden Sälen des Kurhauses, die Gold- und Spielsaal genannt werden, so wie in Baden, Wiesbaden, Ems und Nauheim, sauste. Und

aufgefrischt werden soll auch nicht die Erinnerung an vergangene Tage, die sich in den Gedanken der Bürger drängte, als von der Wiedereröffnung einer Spielbank in Homburg die Rede war, von welcher garnicht wenige alles Heil und die Erlösung aus den Unzulänglichkeiten der Zeit erwarteten. Weil es deswegen aber immer noch in den Gipfeln raucht, soll hier in knappem Rahmen ein Stimmungsbild zur Betrachtung geboten werden, welches ein trefflicher Zeichner, sein Name ist Willy Norbert, vor kurzem über das zur Spielhölle gewordene „Colosseum“, das jetzt „Kasino“ heißt, als neueste Errungenschaft des vielbesuchten Bäderortes Wgt auf der Insel Jöhr in der Nordsee, im „Tag“ entrollte.

Wo einst Tanzbelustigungen angekündigt wurden, in deren Mittelpunkt jenes „Colosseum“ stand, leuchten und loden große schwebende Plakate schon von weitem, auf denen zu lesen steht: Nachmittags von 4 bis 7 Uhr Roulette, abends von 8 Uhr ab Bakarat. Im „Kasino“, die sonderbar schwere Luft, die gedämpfte Beleuchtung, die dem Licht der Sonne den Zutritt wehrt, das Rollen der Kugel, die Rufe der Croupiers, die unklaren Blicke und die hastigen Bewegungen der Spieler. Dazwischen eine fremdländische Stimme, die unablässig durch den Saal klingt: „Maden Sie Ihre Spiel!“ — Das Rad läuft, die Kugel schwirrt, ein kurzer, harter Aufschlag — sie liegt in einem der kleinen Fächer des Rades. Eine Zahl ertönt, eine Farbe und ein Feld werden genannt und dann scharrt die kleine Schaufel die Fünfs, Zehns- und Zwanzigmarke aus Knochen zu beiden Seiten des Rades zusammen. Unablässig ertönt das „Maden Sie Ihre Spiel!“ — Seinen nächsten Einsatz zu überlegen, ja, überhaupt zu denken, wird dem Spieler keine Zeit gelassen. Es ist, meint Norbert, als seien die Spieler ein Rudel Pferde, das unablässig durch die Manege gehetzt wird. Die Peitsche knallt, der Hieb fällt, das Rad dreht sich, die Kugel rollt, monoton und doch so eindringlich immer und immer wieder hämmert es in betäubte Ohren: „Maden Sie Ihre Spiel!“ —

Trotzdem an der Tür des Kasinos das Wort „Spielklub“ steht, trotzdem gegenüber das Amtsgericht residiert — Zutritt zum Wgt Kasino hat jeder. Unbefragt tritt er ein und erhält eine hübsche Karte mit der bildlichen Erläuterung des Roulettspiels, nebst seinen ungeheuren Gewinnmöglichkeiten. Die erste Zugabe für Neulinge.

Vom „Publikum“, das an dem gastlichen Tisch des Hauses Platz nimmt oder ihn, angezogen von dieser Mischung zweifelhafter Eleganz und Verdienstmöglichkeiten, umfließt, entwirft Norbert folgendes Bild: Alte Damen mit knöchernen, von altmodischen Juwelen blühenden Händen und mit verfallenen Gesichtern gehören gleichfalls zu den Stammgästen. Es sind jene, die man früher im goldenen Zeitalter an der Riviera traf, in Nizza, Mentone, Monte Carlo. Sie finden hier wieder, was sie für immer verloren glaubten. Erinnerungen, Wechselgeld und — Kokain tauschen sie mit behaglichem Lächeln untereinander aus und machen den Eindruck völlig zufriedener, reiflos glücklicher Wesen.

Aber jene junge Frau dort — das mag ein Einzelfall sein, meint Willy Norbert — mit dem blauen Rind zur Seite, macht nachdenklich: Ihr Mann blieb daheim, um ihr und dem Kinde die verordnete Seelut zu ermöglichen. Mit scheuen Augen sieht sie die ersten fünf Mark. Sie gewann und kam wieder. Nun ist auch sie Stammgast, denn sie muß doch unbedingt die verspielte Reiselasse zurückgewinnen. Das Kind an ihrer Seite freut sich an dem Spiel; es kennt noch nicht den Dämon und wundert sich über Muttis Ernst und die Tränen daheim.

Unwissend tritt der schlichte Frieze ein, wundernd schaut er mit den Augen des „reinen Toren“ auf das drehende Ding. Gringendes Lächeln geschäftiger Agenten drückt ihn aus der Stuhl nieder, lockt ihm das Geld aus der Tasche und — der Gewinn der anderen reißt. Der angeborene Grübler im Friesen wird wach, und er sinnt, wie er dem Drehding da zu Leibe kann. Und so, behauptet Norbert, wie der sogenannte Systemspieler an der Riviera immer der grüblerischen Nation des Nordens entstammt, wird hier der einheimische Frieze ein wenig derjenige, dem auf dem alten, wohlbekannten Wege des Systems das Geld abgenommen wird.

Die Kunde von der „Spielhölle“ verbreitete sich wie ein Lauffeuer über die Insel und während anfangs ihre Bewohner nur des Sonntags herbeiströmten, suchten sie das „Wunderding“ nach wenigen Tagen wieder auf. Die Woche war ihnen zu lang geworden, eine nie gekannte Leidenschaft war wach geworden. Aus ruhigen, freien und glücklichen Menschen wurden unruhige, unklare, unfreie, die schließlich an dem ge-

denen Karren mitzogen auf das Gebot jenes Duhend schwarzäugiger, olivenfarbiger Menschen: „Maden Sie Ihre Spiel!“

Woher kamen sie, fragt Willy Norbert, jene zehn oder zwölf fremdartigen Gestalten, die das Rad drehen und das Geld schaufeln? Die ihre Opfer beschneffeln, sie an den Tisch komplementieren, mit faunistischem Lächeln und ihnen immerfort ihr schlechtes Deutsch ins Ohr hämmern? — Niemand weiß es.

Die Bürger der guten Stadt Wgt, sagt Norbert gegen den Schluß seiner beherzigenswerten Darstellung, seufzen. Sie wollen die Spielhölle nicht in ihren Mauern, sie paßt nicht nach Wgt, dem alten Familienbad. Wir wollen das landfremde Bad hier nicht, meinen sie. Hat man nicht gesehen, wie ein paar Wgtler, die im Winter öffentliche Unterstüßung bezogen, im Kasino ihr leichtes verpielten? Wird das Brot nicht schon knapp in ein paar ehrsam Familien? Klüßert man nicht schon von Schulden, von Not und Jammer bei Menschen, die untadelig waren? Wer gab dem Duhend aus der blauen Ferne die Erlaubnis, sich breitzumachen, ein Laster einzuführen, das uns unbekannt war bisher? Im Kino wird der Frieze gewarnt vor den Schäden, vor der Gefahr der Sexualkrankheiten. Wer klärt ihn auf über die neue Gefahr, die ungebeten ins Land kam? Es heißt, daß das Spielgesetz vom September 1919 alle öffentlichen Spielbanken in Preußen verbietet. Und doch besteht die Wgtler Spielhölle ungehindert, frei und offen für jedermann. Und gegenüber ruht das einstmalige königl. preussische Amtsgericht. — So reden gute Wgtler Bürger.

Run, den „guten Wgtler Bürger“ und Willy Norbert, der ihr Vortragsführer geworden war, wird die erwartete straffere Handhabung des Reichsgesetzes vom 23. Dezember 1919, an der Hand der Ausführungsbestimmungen, die zu diesem Gesetz erlassen wurden und ihrer Veröffentlichung harren, die Hoffnung spenden, daß das tausende Rad aufhören wird das Gebot zu begleiten: „Maden Sie Ihre Spiel!“ Und wo die „fremdartigen Gestalten“, die das Rad drehen und das Geld schaufeln“ sich noch nicht einnisten konnten (oder durften), wer will sie nach Wgt herbeiwünschen? H.

* **Fritz von Gaus f.** Hier verstarb gestern der Gründer der Firma Leopold Gaus u. Co. in Frankfurt a. M. Fritz von Gaus. Mit ihm scheidet nicht nur einer der ersten Industriellen Deutschlands, der seiner Firma eine führende Stellung auf dem Weltmarkt verschaffte, aus dem Leben, sondern auch einer der hervorragendsten Kunstler auf dem Kontinent.

* **Die Regierung in Wiesbaden wieder zuständig.** Von maßgebender Stelle wird uns mitgeteilt: Auf Befehl des Herrn Ministers des Innern hat der Herr Oberpräsident in Cassel seine Anordnung vom 8. März 1919 wegen Einrichtung einer „Abteilung Kassau“ bei der Regierung in Cassel aufgehoben. Für den unbefugten Teil des Oberstaatssekretärs ist somit die Zuständigkeit der Regierung Wiesbaden in vollem Umfange wieder eingeführt.

* **Kurtheater.** Es dürfte allgemein interessieren, daß die Trägerin der Rolle der Schwester in der am Samstag zur Aufführung kommenden „Kindertragedie“. Schönbörers, Ellen Walther, eine Homburgerin ist.

* **Der Frühkartoffel-Erzeugerhöchstpreis** ist von der Provinzialartessstelle mit Zustimmung der Reichskartoffelstelle für die Provinz Hessen-Kassau bis auf weiteres auf 35 Mk. für den Zentner festgesetzt worden.

e. **Der Homburger Grund- und Hausbesitzerverein** hielt am 12. d. M. eine Sitzung des erweiterten Vorstands ab, in der zunächst über den Vertretertag des Provinzialverbands berichtet wurde. Am 4. und 5. September findet in Marburg der diesjährige Provinzialverbandstag der Grund- und Hausbesitzer statt. Es empfiehlt sich, daß Mitglieder, die an der Marburger Tagung teilnehmen gedenken, schon jetzt entsprechende Mitteilung an Herrn Georg Reinhard zukommen lassen, damit für Unterkunft rechtzeitig Sorge getroffen werden kann. — Die Mitgliederzahl des Vereins steigt in erfreulicher Weise. Um seinen Mitgliedern Anregung zu geben und Gelegenheit zu bieten, gegenseitig ihre Meinungen und Erfahrungen auszutauschen, sollen in Zukunft öfters Versammlungen aller Mitglieder in Form zwangloser Vereinigungen stattfinden, zu denen auch Nichtmitglieder willkommen sind. Die nächste Versammlung dieser Art ist für den 24. ds. Monats vorgesehen. U. a. wird über „Abgaben der Hausbesitzer“ ein Vortrag gehalten werden, Näheres wird noch durch die hiesigen Zeitungen bekannt gegeben. — Die neuen Mietvertragsformulare können in der Papierhandlung Franz Weder, Luisenstr. 83/35, bezogen werden. Es sei noch erwähnt, daß als Vereinsbote Herr F. Röll tätig ist, der auch mit dem Einführen der Mitgliedsbeiträge (12 Mk. pro Jahr) beauftragt ist.

z. Das Ganturnfest des Maintannaus.

Gaus. (Veripäet.) Das diesjährige Ganturnfest des Maintannaus fand am 11. Juli in Hedderheim statt und hat den Beweis erbracht, daß die deutsche Turnerschaft trotz aller Anfeindungen ihre alte Anziehungskraft durchaus behalten hat und durch Turnen im weitesten Sinn jedem Alter und Geschlecht Gelegenheit zur gründlichen Ausübung der Körperkräfte bietet. Ohne Ueberhebung darf das Ganturn eine stolze Turnerscheerschau genannt werden, was besonders eindrucklich am Nachmittag in Erdringen trat, als rund 800 Turner und Turnerinnen zu den allgemeinen Freiübungen antraten, ein prächtiges Bild, das bei den vielen Hunderten von Zuschauern allgemeinen Beifall fand. Der Ort selbst war festlich geschmückt, der Festzug neben den Turnern und Turnerinnen durch die überaus starke Beteiligung der Ortsangehörigen und den reichen Dekorationsanmutige Abwechslung bietend und das Interesse an Hedderheims Turnerschaft erzeugend. Das Turnen und Schwimmen zeigte den hohen Stand der Leibesübungen in den Turnvereinen und hat neben gar vielen Preisträgern, die schon vor dem Krieg um den schlichten Eigentrang rangen, zahlreiche Jungmannschaften herbeigeführt, die den älteren Turnern nachzusehen. Dem 1. Gauvertreter Ph. Böbig-Rödelheim wurde aus Anlaß der 25jährigen Mitgliedschaft im Ganturnrat von dem 2. Gauvertreter Senator Dr. Rulmann der Ehrenbrief der deutschen Turnerschaft und ein Geschenk des Gaus überreicht. Mit bestem Erfolg hat sich der Homburger Turnverein an den Wettkämpfen beteiligt. Im Einzelkampf errang Fr. Köster in der Oberstufe den 4. Ehrenpreis mit 132½ Punkten — 4 Turner, die bereits auf Gausen den 1. Preis errungen hatten, erreichten die höchsten Punktzahlen und wurden mit Ehrenpreisen bedacht. Fr. Stödel, der mit 11,1 Sekunden bester Läufer war, 113 und Fr. Padel 98 Punkte. In der Mittelstufe errang Turner Gerlach mit 124½ Punkten den 1. Preis, in der Unterstufe Wächtershäuser den 2. mit 106½ und Mohr 82 Punkte. Trotz der geringen Übungsmöglichkeit im Forellenteich errang Turner Wgt unter 167 Teilnehmern beim 100 Meter Brustschwimmen 2:13 den 1. Sieg in der Oberstufe, Wächtershäuser beim 50 Meter Rückschwimmen 1:12 in der Unterstufe den 1. Sieg. Ganz hervorragend war bei stürzender Konkurrenz die Leistung der 500 Meter Staffel (Mannschaft Fr. Köster, A. Balzer, Carl Gräbel, Chr. Wegger und Fr. Stödel), die mit 63,1 erster Sieger wurde. Auch die Turnerinnen haben sich vorzüglich gehalten. In der Oberstufe erhielt E. Zimmer den 3. Sieg mit 79 Punkten, die Turnerin Rehren den 11., Padel den 12., E. Balzer 17. und Frau Ries den 19., in der Mittelstufe Wagner den 6. Reihan den 15. und in der Unterstufe Nagel den 3. mit 72 Punkten; die wackere Leistung einer fleißigen Turnerin. Auch beim 5 x 25 Meter Staffellauf ging die Turnerinnenmannschaft mit 60,8 als Sieger hervor. Besonderen Beifall und Anerkennung fand die Sondervorführung (Gewandtheater) der Turnerinnen, die tadellos klappen. Möchten auch bei künftigen Wettkämpfen in friedlichen Gewande Homburgs Farben gleich siegreich vertreten sein. Gut Heil!

c. **Blumenfest und Blumenausstellung des Allgemeinen Gärtnerverbands** (Ortsgruppe Homburg v. d. H.). Ueber diese Veranstaltung erhalten wir folgenden Bericht: Die Blumenausstellung im „Rassauer Hof“ vom „Allgem. Gärtnerverband“ (Ortsgruppe Homburg) am vorigen Sonntag bot eine Fülle des Schönen, die jeden Besucher befriedigen dürfte. Rosen in allen Farben und hatte ausgestellt die Firma Schult heil Oberursel; prächtige Koniferen (Nadelbäume) die Firma Ring, Oberursel. Pflanzen und Edelgewächse hatten viele Gärtner aus Homburg gestiftet. Der Pintergrund der Bühne, wo dunkle Tannen über die Farbenpracht ragten, gab der mit großer Fleiß und künstlerischem Geschick arrangierten Aufmachung einen stimmungsvollen Abschluß. Auch Erzeugnisse aus den Gemüsegärtnereien waren ausgestellt, u. a. Gurken, schöne Exemplare; Kürbe mit allerlei Gemüsen, Beerenfrüchte usw., die meistens als Preis für glückliche Gewinner oder tüchtige Schenker ausseheren waren. Die Ausstellung hat viele Blumenfreunde herangezogen. Abendveranstaltung, die einen überfüllten Saal traf, eröffnete der erste Vorsitzende einer Benützung der Anwesenden und Dankworten an die unterstützenden Vereine, die Mitwirkenden, an die Aussteller und Spender von Tombola-Gegenständen. Das schönste Ergebnis der Veranstaltung dürfte die Wahrnehmung sein, daß alle Teilnehmer befriedigt die Ausstellung und das anschließende Fest verlassen haben.

t **Vorläuf beim Holzverkauf.** Der Bauer aus der Nähe von Schmitten hat, wie uns zuverlässig berichtet wird, zwei Familien zwei Jahre Holz, die abgeladen und bezahlt wurden, nachdem er städtischen Wiegeheine vorgezeigt hatte. Bei Nachwiegen ergab sich, daß bei je 25 7 bzw. 6 Zentner fehlten. Bei der Staats-

...Anzeige wegen Betrugs gemacht worden und das mit Recht. (Wieder ein „Ueblicher Treu und Redlichkeitler.“ Red.)

Die Erwerbslosenunterstützung. Nach einer Verordnung vom 6. Mai wird vom 1. August ab die Erwerbslosenunterstützung grundsätzlich nur für 26 Wochen gewährt. Die Durchführung dieses Grundsatzes begründet der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisis größeren Schwierigkeiten, als bei dem Erlass der Verordnung. Der Reichsarbeitsminister wies deshalb durch Erlass vom 9. Juli die Regierungen der Länder besonders auf die Befugnis der Gemeinden hin, Ausnahmen von dem bezeichnenden Grundsatz zu bewilligen. Insbesondere werden Ausnahmen nach Lage der örtlichen Verhältnisse unter Umständen auch für ganze Gruppen von Erwerbslosen gemacht werden müssen. (W. B.)

Reichsnotopfer. Bekanntlich können bei dem Reichsnotopfer die 5 Proz. Kriegsanleihen und Schatzanweisungen, sowie die 4 1/2 Proz. Schatzanweisungen der 6. bis 9. Kriegsanleihe zu 100 in Zahlung gegeben werden und zwar mit Zinsen vom 1. Januar 1920, d. h. der am 1. 7. 1920 fällige Zinscoupon muß an den Papieren belassen werden. Falls der Rupon per 1. 7. 1920 bereits getrennt ist, werden die Zinsbeträge vom 1. Januar 1920 an gefügt; da jedoch bei den verwerteten Juli Kupons die 10 Proz. Kapitalertragssteuer abgezogen ist, verliert der Besitzer der Kriegsanleihe diese 10 Proz., es sei denn, daß später noch eine entsprechende Verordnung erlassen wird, daß dieser Abzug in Rechnung gestellt wird. Es empfiehlt sich daher, die Juli Kupons nicht abzutrennen bez. an die Aufbewahrungsstellen ein Gesuch um Nichtabtrennung zu richten.

Fördert neue Spielplätze. Oberbürgermeister Dominicus richtet als Vorgesetzter des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele an sämtliche Gemeinden, Städte und Landkreise einen Aufruf im Anschluß an die Einführung von obligatorischen Spielplatzmitteln durch die letzte Reichsschulkonferenz überall die Schaffung von umfangreichen neuen Spielplätzen zu fördern, und dadurch den Arbeitslosen neue Arbeitsgelegenheit zu geben.

Schöffengericht vom 14. Juli. In heutiger Sitzung unter Leitung des Amtsgerichtsrats Vogelsang kamen 9 Fälle zur Verhandlung und zwar: Der 18jährige Form H. A. von Friedrichsdorf wird von der Anklage des Widerstands gegen die Staatsgewalt freigesprochen. — Einen schamlosen Diebstahl beging der Kaufmann F. St. von Diermolen, indem er aus Kisten, welche Taschentücher, Selbstbinder und dergleichen enthielten und für heimkehrende Kriegsgesangenen bestimmt waren, für ca 1000 M entnahm. Obwohl der Angeklagte noch unbekannt, wird auf 6 Wochen Gefängnis erkannt. Die bereits verhängte Zwöschige Untersuchungshaft kommt in Abrechnung. — Freispruch erfolgt gegen zwei Sonntagskrafthändler von Frankfurt, die heute ihre Verurteilung hierfür nachweisen konnten. — Groben Unfug sollten am 1. Juni Frau W., eine 65jährige Witwe in der Frau, und ein Fuhrmann S. hinter den Rahmen verurteilt haben, weshalb gegen dieselben eine Strafe von je 6 M verhängt wurde. Sie legten Berufung ein und bestreiten die Anklage. Zwei Zeugen legen eidlich aus, daß sie schon zum öfteren durch gegenseitiges Schimpfen u. groben Unfug verurteilt, so daß sich Menschen und Kinder angeekelt hätten, sie konnten aber nicht mit Bestimmtheit sagen, ob solches auch am 1. Juni geschehen sei, weshalb Freisprechung erfolgen mußte. — Berufung legte ein Oberleutnant (D.) gegen eine Strafe von 10 M ein, die er erhielt, weil er seinen biffigen Hund nicht angeleint hatte. Die Strafe wird jedoch bestätigt. — Ebenfalls erfolglos war die Berufung des Wirts und Weinhändlers Sch. von Oberursel, gegen welchen 100 M wegen Schleichhandels verhängt wurden. Er gibt heute an, daß das von ihm von einem Unbekannten gekaufte Fleisch kein Rind, sondern Pferdefleisch gewesen sei. Der Obermeister konnte auch nicht mehr an dem beschlagnahmten

Fleisch, das schon 3 Tage im Eissig gele, e, feststellen, welcher Gattung es angehört. Das Gericht schenkte Sch. dennoch keinen Glauben und bestätigte die Strafe, weil er wegen desgleichen Berg heus schon einmal vorbestraft ist. — Verurteilung, Verurteilung und Hafenschl. erfolgt in einer Diebstahlsgeheichte Heil und Genossen. — Die letzte Sache wird auf 1. Dezember vertagt, wo gegen einen Reisenden, St. von Frankfurt, 200 M Geldstrafe verhängt worden waren, für einen Fall, wo die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden sollte. Die Hauptzeugin, eine Frau W. war nicht erschienen.

Vom Tage.

Eine Familientragödie. Frankfurt a. M., 14. Juli. Der Nord an der 60jährigen Frau Sieler in der Riddastraße 68 hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Ursprünglich war der Ehegatte der Ermordeten verhaftet worden. Am Dienstagabend nahm die Kriminalpolizei den 31jährigen Sohn der Getöteten, den Kaufmann Paul Sieler, fest, der ohne weiteres zugab, daß er seine Mutter vorsätzlich umgebracht habe. Der junge Sieler war drei Jahre lang in französischer Gefangenschaft gewesen und erst im März ds. Jrs. zurückgekehrt. Seitdem war er hochgradig nervös und infolgedessen arbeitsunfähig. Er erhielt deshalb von seinem Vater, der mehr als geizig war, ständig Vorwürfe. Paul Sieler trug sich schon lange mit dem Gedanken, sich das Leben zu nehmen, aber ohne seine Mutter, die auch schwer unter dem Geiz des Vaters zu leiden hatte, wollte er nicht aus dem Leben scheiden. Der alte Sieler, obwohl sehr vermögend, gab z. Bsp. seiner Familie nur das Geld, das zum Einkauf der rationierten Lebensmittel gerade noch ausreichte. Jeden Pfennig für andere Lebensmittel verweigerte er, so daß die Familie düstlich hungern mußte. Der junge Mann begab sich Sonntag früh in die Wohnstube, wo die Mutter am Fenster saß und versetzte ihr einen Stich. Die Mutter mummelte noch einige unverständliche Worte und starb. Darauf wollte sich der Sohn selbst töten. Er ging an den Main, band sich einen Stein um den Leib und stürzte sich in das Wasser. Der Stein löste sich aber von der Verschnürung, der Lebensmüde kam wieder an die Oberfläche und rettete sich. Der Ehegatte, der später nach Hause kam, und seine Frau erschrocken vorfand, schleppte dann die Leiche, die am Fenster lag, in die Mitte des Zimmers, damit sie nicht von außen gesehen werden könne. Der Sohn bereitete die Tat, andererseits gibt er aber auch seiner Benützung darüber Ausdruck, daß die Mutter von dem jahrelangen Dulden und den Weiden, die sie beim alten Sieler auszuhalten hatte, endlich erlöst sei. Paul Sieler dürfte für seine Tat kaum verantwortlich zu machen sein. Er wird wahrscheinlich einer Anstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes zugeführt. — (Streiche eines Filmregisseurs.) Mit seinen 21 Jahren ist der Wilhelm Flad schon wegen Betrugs vorbestraft. Filmregisseur und Geschäftsführer einer S. m. d. H. Das betrieblame Herrchen, das übrigens weder orthographisch richtig, noch überhaupt lesbar schreiben kann, verführte die 16 Jahre alte Tochter einer Kriegswitwe und ist Schuld daran, daß sie Bettlerereien beging, um ihm Geld zu beschaffen. Zum Da? dafür stellte er sie vor der Strafkammer in denbaur schlechtestem Lichte hin. Der moderne Kavallerie bekam 4 Monate Gefängnis.

Epstein, 11. Juli. Von den Gemeindeförperschaften war an den Kreisaußschuß in Homburg v. d. H. das Gesuch um Einweisung Epsteins in den Kreis Höchst gerichtet worden. Derselben wurde jedoch nicht willfahrt, worauf man bei der Regierung in Wiesbaden vorstellig werden will.

Stein, 13. Juli. (Großfeuer.) Die Dummheit der Holzschneider wurde in der Nacht zum Sonntag durch ein Großfeuer zerstört, wobei das Kessel- und Maschinenhaus sowie das Wohnhaus vollständig vernichtet wurden. Dem Feuer fielen bedeutende Vorräte an Stämmen und fast die gesamten Maschinen zum Opfer. Auch zwei mit Brettern beladene veranderte Eisenbahnwagen wurden ein Raub der Flammen.

Bermischtes.

Der Massenmörder Schumann. Berlin, 13. Juli. (Priv.-Tel.) In den letzten 14 Tagen ist vor dem Schwurgericht in Moabit der Prozeß gegen den Massenmörder Schumann verhandelt worden, dem 7 Morde, 11 Mordversuche, zwei Brandstiftungen und 6 Notzuckfälle zur Last gelegt werden, abgesehen von zahlreichen Einbrüchen und Diebstählen. Das Gebiet seiner Tätigkeit war der Hallesche Jäger Forst bei Spandau, wo er seine Opfer, meist Frauen, überfiel, bis ihn endlich sein Schicksal ereilte. Die medizinischen Sachverständigen haben Schumann auf Grund der Verhandlung für einen degenerierten, erblich belasteten Menschen erklärt, der aber für seine Taten verantwortlich

zu machen sei. Daraufhin haben die Geschworenen das Schuldig über ihn ausgesprochen, und das Gericht hat ihn wegen der Mordtaten sechsmal zum Tode, wegen Mordbrennerei zu lebenslanglichem Zuchthaus und wegen der anderen Verbrechen zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Glückwünsche an die Oberschlesier. Der deutsche Sieg im Osten hat, nach dem „Tag“, eine Flut von Glückwunschtelegrammen nach Marienwerder und Allenstein geleckt. Behörden, Korporationen und Privatleute gaben ihrer Freude über das Abhim-mungsergebnis Ausdruck. Das Plebiszit-kommissariat für Deutschland in Oberschlesien telegraphierte aus Rattowitz:

„Habt Dank, Ihr Brüder, habt Dank, habt Dank! Wir stehen noch vor dem schweren Gang. Eure Treue in Trübsal, ein hehres Licht, Eure Kraft der Stab auch unserer Pflicht. Euer Sieg unsre schönste Zusage. Die Mutter Deutschland, so tief gebeugt, Sie bleibt unsere Mutter, das habt Ihr bezeugt. Ihre Kinder, ein jedes von eigener Art. In Liebe um die Mutter geschart. Habt Dank, Ihr Brüder, habt Dank, habt Dank. Ihr habt uns gestärkt für den schweren Gang.“

Aus dem Reiche der Frau.

Mütter und Jugend.

In einer Berliner Gemeindefschule ließ eine Lehrerin neunjähr. Mädchen Wünsche und Hoffnungen zu Papier bringen. Und die neunjährigen unterernährten und schmalwangigen Kinder wollten werden: Gemüsegärtnerin, Konfitürenverkäuferin und — Kinohauspielerin! Nur einige intelligentere Schülerinnen sagten ganz schlicht, sie wollten Hausfrau werden, aber einige fügten vorsichtiger Weise hinzu: mit einem Auto.

Hinter diesen Stil- und Gedankenübungen liegt aber eine Welt grauenhafter Oberflächlichkeit und seelischer Verkümmung. Und diese Welt ist die Mutter dieser Kinder. Wie aus dem All sich immer wieder neue Welten formen, so zweigen sich von der Mutter neue Kleinwelten ab, deren Sturz oder Werde bedingt ist durch den mütterlichen Urstoff. In der Großstadtwüste fehlt nicht nur einer großen Zahl von Müttern sondern auch den Kindern das Grundlelement aller Lebensklassen. Das Natürliche und Herzengewarme. Die Fehler der Charakter- und Willensbildung bei den Müttern lassen ein gassenmässiges, von Anfang an lebenswilliges Geschlecht heranwachsen, ohne geistige und körperliche Zucht, das schwankt wie Rohr im Winde und dessen seelische Regung durch Kinosenfation befriedigt und dessen Moral durch das kokottenhafte Gebahren von Filmschauspielerinnen beeinflusst und in den Schmutz hinabgezogen wird. (Wenn auch — Gott sei Dank — nicht in allen Kinohäusern. Red.) Wohlbermerkt: Auch in der Großstadt gibt es weite Kreise, die das Mütterliche pflegen und die das heranwachsende Geschlecht in Ernst, Zucht und Sitte heranbilden. Manche Vorstädte wimmeln geradezu von blondköpfigen und rotwangigen Kinder-ghatanen, und es ist eine Freude deren Spielen und dem Austoben zuzusehen. Daneben wohnt aber ein Geschlecht heran, das äußerlich bereits den Eindruck fahlschmuckigen Papiergeldes macht. Mit 12 Jahren sind diese Mädchen erfahrener als ehemals 20 jährige, und mit 20 Jahren sind sie weif, müde, abgelebt, empfänglich nur für die Petische der Hysterie oder die knalligste Kinosenfation. Diese Schicht gebärt den Zahnagel, den Lieben, süßen Mob. Diese Mütter haben mit anderen Müttern nichts gemein, als den Namen. Wer in die Haushaltungen hineinsehe hat, weiß, daß die Mütter nicht einmal kochen können, viel weniger Kinder erziehen. Als in Berlin Hagergrühe verteilt wurde,

erschieden die Kinder in den Schulen mit Taschen voll Hagergrühe, weil die Mütter sie nicht zubereiten wußten. Fisch kochen, oder aus Allem Neues machen, sind vielfach unbekannte Dinge. Daß daneben sehr saubere und fleißige und rechtliche Proletarierfamilien in großer Menge stehen ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß die ungünstigen sozialen Verhältnisse nicht die alten Tugenden der deutschen Nation, deren Schoß die Familie ist, zertrümmern konnten.

Aber auch im Mittelstand ist die Oberflächlichkeit, das leichtsinnige Wirtschaften, die Vergnügungssucht, nach dem Kriege vielfach in jungen Ehen wieder derartig stark, daß der Volkstreund nur mit Bangen auf die kommende Generation sieht. Es gibt dagegen nur ein Heilmittel: Einen Ring der Mütter bilden, dessen einzelne Glieder sich verpflichten, die moderne Narttheit schonungslos zu verwerten und ihre Kinder in dem Geist zu erziehen, der Deutschland groß machte. Die Einfachheit der Sitten muß jeder Mutter und jeder Familie wert sein, wie der Adel jeglicher Arbeit. Wir sind heute ärmer als unsere Vorfahren nach den napoleonischen Kriegen. Uns fehlt aber noch die Einfachheit, ihre rauhe und doch herzliche Strenge, die in den Jahrzehnten von 1815 — 60 das Geschlecht herabildete, dessen Taten Deutschlands Blüte brachten. Hier ist der Weg zur Genesung.

Letzte Nachrichten.

Das Wort hat Hoch. Keine Vertiefung der Streitigkeiten.

Die „Humanität“ sagt: Das Wort hat Hoch. Die bürgerlichen Blätter dürften im Chor die Befehle des Ruhrgebiets verlangen; sie glaubten dadurch den Konflikt lösen zu können. Die Lehre von Frankfurt habe nicht genügt. Man befindet sich einer neuen Offensive der Militärpartei gegenüber, die bei der beunruhigenden Lage Europas zu sehr schweren Folgen führen könne: Krieg im Orient, Krieg in Polen, Drohung mit dem Bruch in Spa. Das Europa nach dem Krieg sei herrlich, die Völker von beiden Seiten der beiden Grenzen mühten wachamer sein denn je und ihre Vertreter verhindern, ihre Streitigkeiten zu vertiefen.

Annahme der Kohlenforderung?

Spa, 15. Juli. (Havasmeldung.) Die Deutschen Delegierten haben unter gewissen Bedingungen die Vorschläge in der Kohlenfrage angenommen. — Eine Bestätigung dieser Meldung ist von deutscher Seite noch nicht eingetroffen.

Kurhaus-Konzert.

Donnerstag, den 15. Juli	
Konzert des Kurorchesters.	
Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.	
Abends von 8—9.30 Uhr.	
Marsch: Hoch und Deutschmeister	Ertl
Ouverture: Die Hermannschlacht	Vierling
Fantasia: Lucia	Donizetti
Valse boston: Die Königin der Nacht	Haberl
Intermezzo: Nereida	Morena
Mazurka: Das liegt bei uns im Blut	Ziehler
Abends 9.30 Uhr im Konzertsaal: „Tanz.“	
Freitag, 16. Juli.	
Morgens 7.30 Uhr an den Quellen.	
Choral: Liebster Jesu wir sind hier.	
Ouverture: Die Reise nach China	Bazin
Walzer: Klänge aus Schlesien	Bilse
Lied: Das Abendglockchen	Schulz
Potpourri: Die Puppenfee	Bayer
Die Mühle im Schwarzwald	Eilenberg
Nachmittags von 4—5.30 Uhr.	
Marsch: Schneidige Truppe	Lehnhardt
Ouverture: Dame Kobold	Reineke
Barcarolle: Walzer aus Hoffmanns Erzählungen	Petrus
Potpourri: Zar und Zimmermann	Lortzing
Ouverture: Die Zauberflöte	Mozart
Toreador-Walzer	Royle
Selection: Florodora	Stuart

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde.

Samstag, 17. Juli.	
Vorabend	7.40 Uhr.
Morgens	9 „
Nachmittags	4 „
Sabbatende	9.25 „
An den Werktagen	
Morgens	8 Uhr.
Abends	7 „

Glortantabletten
bestes Schutzmittel gegen Motten, Paket Mk. 0.75
Dr. Weime & S.
Mottenaether
in Flasch. z. 1.25, 4.50, 7.50
Med. Drogerie
Carl Kreh,
gegenüber dem Kurhaus.


Hühneraugen
Hornhaut, Schwiele
u. Warzen beschigt
schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
100.000 facht bewährt
Preis M. 2.50
Drogerie KREH.

Kranken Frauen
und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjähr. Frauenleiden (Widarm, Weißfluß) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erb.
Frau Vertha Koopmann
Berlin W. 85. 3658
Bohdamerstraße 104.

Heilung
von Sprachstörungen
funktioneller Natur wie
Stottern,
Stammeln, Lispeln, etc.
Spracherziehlche
Einwirkung bei Kindern
mit fehlerhafter Sprach-
entwicklung. Auf Wunsch
Behandlung im Hause.
H. Thielecke, Sprachlehrer.
Elisabethenstr. 43. (2109)

Eine zuverlässige Person
3. Zeitungstragen gesucht
Zu melden in der Geschäftsstelle des „Taunusbote“

Gummiwaren
Sanitäre Frauenartikel
Anst. erb.: Versandhaus
Gensinger, Dresden 711
Am See 87. 8771
Zimmer zu mieten gesucht
Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter A. 5628.
Bauschule Kastele in
Odenberg
Meister- und Volkshaus.
Eintritt: Aug., Oktob. u. Jan.
Ausführ. Progr. Nr. 1. — (38.5)

Täglich regelmäßige
Städtegutbeförderung
Homburg-Frankfurt u. zurück
Bestellungen nimmt entgegen,
auch für ganze Fuhrten. 5074
Georg Hntel,
Ruisenstr. 80 L.

Brennholz-
sägen und spalten mit fahr-
Maschine
empfiehlt sich 4786
Wächtershäuser, Rirdorf,
Bachstraße 6, Telefon 689
Junger Mann
sucht
für nachmittags Beschäftigung
in schriftlichen Arbeiten u.
Offerten unter B. 5024 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Steuer-
Erklärungen
und Verurteilungen jeder Art,
Vermögensverzeichnisse bei Ster-
befällen, Vormundschaftsrechnun-
gen, sowie sonstige schriftliche
Arbeiten werden korrekt aus-
geführt durch
Fritz Storch sen.,
Elisabethenstr. 10 L. Zimmer 8.
vertrauensvolle Aus-
kunft, distr. Anst.
Frankfurt a. M.
Postfach 280.
Telefon Rdm. 5712.
Ein Zimmer mit Küche
od. Kochgel. an Leute ohne Kind.
sodort zu vermieten.
5622 Ferdinandsplatz 14, L.
Tüchtige, saubere
Wäscherin
gesucht. Bewerbungen an
Dr. Potterhos,
Stannumstraße 9.

Anton Hoppel
approbierter Kammerhäger:
Oberursel i. T., Marktplatz 2
2004 Telefon 56
empfiehlt sich zur Vertilgung von
Insekten, Ungeziefer nach der neuesten
Methode wie Ratten, Mäusen,
Wangen Käfern etc. Uebernahme
v. ganz. Häusern im Abonnement.

Kluge Frauen
find nie ohne „Femina“
Preis f. extra starke Schach-
tel Mk. 15.—. Versand geg.
Nachnahme durch 8157
Fritz Sahn, Frankfurt M.
F. H. Schleichbach 7.

„HOTEL KAISERHOF“
(Steiners Weinstube).
Samstag, den 17. Juli, 7 Uhr
GARTENFEST
Schrammelmusik
Männerquartett Illumination
Spezialausschank: Pilsner Urquell.
(Tischbestellung erbeten). 5628

Quartettverein Homburg.

Dirigent: Lehrer Danpenberg.

Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 3 Uhr
anfangend, in sämtlichen Räumen der Neuen Welt

Sommerfest

mit Gesangs- u. humorist. Vorträgen
Preisschießen, Preiskegeln, Tanz und
Illumination.

Eintritt Mk. 1.20 einschliesslich Steuer.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Bekanntmachung

betreffend die Errichtung der Luxussteuer für
das 1. Halbjahr 1920.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zum Umsatz-
steuergesetz werden die zur Entrichtung der Luxussteuer und er-
höhten Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbstständige
gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften
und sonstigen Personenvereinigungen in Bad Homburg aufge-
fordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag
der steuerpflichtigen Entgelte im ersten Halbjahr 1920 bis
spätestens 15. August 1920 dem unterzeichneten Umsatzsteuer-
amt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an
Amtsstelle mündlich zu machen.

Der Termin darf nicht überschritten werden.

Die Abgabe der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für
das Vorliegen eines Gewerbetreibenden im Sinne des Umsatzsteuer-
gesetzes. Auch Angehörige freier Berufe z. B. Künstler sind Steuer-
pflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die Steuer-
pflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe
zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt
dann der Betrag der am Orte und zur Zeit der Entnahme von
Wiederverkäufern oder, in den Fällen der §§ 21, 23 Abs. 1 Nr. 1,
von Personen, die die Gegenstände nicht zur gewerblichen Weiter-
veräußerung erwerben, gezahlt zu werden pflegt.

Verpflichtet zur Abgabe der Erklärung sind:

- 1) diejenigen Gewerbetreibenden, die Lieferungen der im § 21 des
Gesetzes bezeichneten Luxusgegenstände im Kleinhandel aus-
führen und zwar auch dann, wenn ihnen die Steuerentrich-
tung gemäß § 33 Abs. 2 Satz 3 des Gesetzes für einen
kürzeren oder längeren Zeitraum gestattet ist, sowie auch
die Gewerbetreibenden, die Gegenstände der in § 23 unter
Nr. 5 des Gesetzes genannten Art in das Ausland verbringen.
- 2) diejenigen Gewerbetreibenden, die Luxusgegenstände der im
§ 16 des Gesetzes bezeichneten Art herstellen und veräußern
und zwar auch dann, wenn ihnen die Steuerentrichtung ge-
mäß § 33 Abs. 2 letzter Satz des Gesetzes auf Grund des
Jahresumfahes gestattet ist.
- 3) diejenigen Steuerpflichtigen, die eingerichtete Schlaf- und Wohn-
räume in Gasthöfen, Pensionen oder Privathäusern nach-
haltig zu vorübergehendem Aufenthalt abgeben (Gasthof-
besitzer, Wohnungsvermieter).
- 4) diejenigen Steuerpflichtigen, die die Aufbewahrung von Gold,
Wertpapieren, Wertgegenständen oder Pelzwerk und Bekleidungs-
gegenständen aus oder unter Verwendung von Pelzwerk gewerbs-
mäßig betreiben. Ausgenommen sind Banken, Sparkassen
und Creditgenossenschaften, da sich für diese Betriebe der
Steuerabschnitt auf ein volles Kalenderjahr erstreckt.
- 5) diejenigen Steuerpflichtigen, die Pferde, Esel oder andere Reit-
tiere gewerbsmäßig zum Reiten ausleihen.

Die Einreichung der Erklärung kann durch, erforderlichen
Falls zu wiederholender, Ordnungsstrafen bis zu je 500 Mark
erzungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint,
zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies
dem Umsatzsteueramt rechtzeitig unter Vorlegung der Gründe mit-
zuteilen.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den
Betrag der Entgelte unrichtige Angaben macht und
vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht ge-
bührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum
20 fachen Betrage der gefährdeten und hinterzogenen Steuer oder
mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke
zu verwenden. Bis zu 2 Stück können von jedem Steuer-
pflichtigen bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt — Rat-
haus Zimmer Nr. 8 — kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte ver-
pflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht
zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die durch eine Or-
dnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Umsatzsteueramt befugt,
die Veranlassung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzu-
nehmen.

Bad Homburg v. d. H., den 15. Juli 1920.

Der Magistrat
Umsatzsteueramt.

Oelsaat-Vorwärmer
Dampfwasserbadkessel
mit Unterfeuerung und Rührwerk



Oekonom
Dampfkessel u.
Warmwasserbereiter
für alle Zwecke
Sabel & Scheurer GmbH
Dampfkessel- und Apparaten-Fabrik
OBERURSEL bei Frankfurt a. M.

Srische Silche, gute Silche!

Rabliou, Schellfisch, Bratschellfisch
Seehecht, Heilbutt im Auschnitt, Steinbutt
Tarbutt, Schollen, Rotzungen.
Rabliou ohne Kopf, per Pfund von 2 20 an.
Bratschellfisch 1.50, geräuch. Schellfisch 3.50.
W. Lautenschläger
Telefon 404.

Versteigerungen
und Taxationen
von Mobilien und Immobilien
werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch
Karl Knapp
Auktionator, Taxator und öffentl.
Versteigerer für Immobilien
1 Thomasstrasse 1
4754

Führen aller Art, An- und Abfuhr von Waggonia-
dungen, kleine Umzüge hier u. auswärts. Re-
gelmäßig. Frachtwerte Homburg-Frankfurt u. zurück.
Stets prompte Bedienung bei billigsten Preisen.
H. Kömmelt,
Gonzenheim, Homburgerstr. 25. Telefon 1084.
Annahmestelle für Homburg: F. Kehler,
Gasthaus zur „Goldenen Rose“. 6852

Drechslererei mit Motorenbetrieb
Unfertigen sämtlicher Dreherarbeiten
in bekannt sauberer Ausführung.
Wilhelm Herzberger
Bau- u. Möbelschreinerei, Castillosestr. 7.

Böppe von M. 7.— an.
Anfertigung und Ausbessern sämtlicher Haar-
arbeiten. Antaststelle von ausgefallenen
Haar. Haar- Beobachtung u. Behandlung
bei Haarausfall, Haarpilze u. kahlen Stellen
mit seit Jahren bestem Erfolge. 8768
Karl Kesselschlager,
Damen- und Herrenfrisier
Bad Homburg Tel. 317 Luisenstr. 87.

Empfehle: **Suche**
echten Schweizerkäse,
Camembert, Cremede-
Brie, Roquefort,
40% Holländer, Münster-
rahmkäse, Bollschellmberger,
Handkäse etc., Butter und
Schinken aufschnitt,
la Cocosfett, la Olivenöl, la
gegründete cond. Milch 8.70,
la Sahnenmilch sterilisiert in
Büchsen 8.70,
(Das beste im Handel)
Diverse feine Delikatessen u.
Lebensmittel, 400 Gramm
rein. Fleisch m. Bohn. D. 9.50
Ludwig Hubel,
Thomasstr. 3 5637 Fernspr. 819

Empfehle:
Handtase per Stück 60 Pfg.
Rümmeltase p. St. 60 Pfg.
Schmiedtase p. Pfd. 3.—
Es werden auch größere
Posten abgegeben.
Bucher Nachf.
M. Brand, Luisenstr. 74.

Soll neues Herrenfahrrad
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 5639

Junge Hähne
zu verkaufen.
5638 Promenade 15.

Damenjalon,
Polysander eingelegt,
wegzuwaschen zu verkaufen.
5629 Kirdorf, Wingerweg 2.

Kinderwagen
zu verkaufen.
5630 Haingasse 9.

Safen
zu verkaufen.
5631 Dornholzhäfen, Hauptstr. 381.

Gut möbliertes Zimmer
in Landhaus, bei kinderl. Ehepaar
an besseren Herrn zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 5627

Lichtspielhaus

Heute letzter Tag
„Seine gelehrte Frau“ sowie
„Die Seemannsbraut“
Ab morgen bis inkl. Montag
LEONTINE KÜHNBERG in
„Maria Magdalena“
hervorrag. Filmschauspiel in 5 Akten.

Ferner:
Der lustige Ehemann
Lustspiel in 3 Akten v. Ernst Lubitsch
In der Hauptrolle: VIKTOR JANSON
ACHTUNG! ACHTUNG!
Ab Freitag, 23. Juli 5619

die grösste Kinosensation, die
Menschenaugen je gesehen:
„Die letzte Gala-Vorstellung des
Zirkus Wolfson“
4 Jahre verboten — jetzt freigegeben
Nur 8 Tage.

Telefon No. 433

Betrifft:

Schlechtes Krankenbrot.

Auf den Artikel vom Samstag muß ich
folgendes erwidern:

- 1) Verwahre mich ganz entschieden, daß unter
meinem hergestellten Krankenbrot, von mir
aus, weder Roggenmehl noch Hülsenfrüchte
darunter gemischt worden wären. Uebrigens
hat kein Bäcker Roggenmehl noch Hülsen-
früchte zum Verbacken, oder sollte vielleicht
geglaubt werden, ich hätte von unserm ge-
lieferten Brotmehl dazu verwendet? — O nein,
absolut nicht, denn selbiges war so hunde-
miserabel, daß es einer Veröffentlichung nicht
wert ist. Warum fand man hier keinen
Chemiker? Glaube sicher, das Zeug war zu
schlecht, um eine Untersuchung vorzunehmen.
- 2) Müßte das Kreisgesundheitsamt wissen, was
den Bäckern zur Verarbeitung gegeben wird,
denn sonst könnte es nicht vorkommen, daß
uns Weizenmehl geliefert und schließlich gar
kein Schimmer Weizen drin ist.
- 3) Finde ich den Artikel als eine der schärfsten
Maßnahmen, einem jungen Anfänger, der
gerade 1 Jahr sein Geschäft als Kriegsge-
schädigter emporgearbeitet und vorher als
aktiver Soldat 6 1/2 Jahre dem deutschen
Vaterlande gedient hat, und jetzt wegen
einer Bagatelle vor der Öffentlichkeit ge-
brandmarkt werden soll! — Solches kann
man natürlich nur von einem reaktionären
Kreisausschuß verlangen, hätten wir da Fach-
leute der heutigen Zeit drin, welche Hand-
werker und Arbeiter verteidigen würden,
wäre hier in Homburg manches anders.

H. Emmig, Bäckermeister.



Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes
des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen
Landesbankstelle (Zweigstelle) Bad Homburg v. d. Höhe.

Risselestr. 1 b. Fernruf 169.
Reichsbankgirokonto Reichsbankhauptstelle Frankfurt a. M.
Postkassentonto Frankfurt a. M. Nr. 810.

Mündelsichere Anlagen in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landes-
bank, auf Sparkassenbücher der Nassauischen Spar-
kasse, auf gebührenfreie Verzinsungskonten mit täglicher Fälligkeit
oder unter Festlegung mit Kündigungsfrist

Darlehen u. Kredite in laufender Rechnung geg. Hypothek, Bürgschaft,
Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit
oder ohne besondere Sicherstellung.

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Aufbewahrung v.
schlossener Depots. An- und Verkauf von festverzinsl. Wertpapieren,
Aktien, Anken u. allen anoterien Werten, Devisen u. Sorten. Einzug v.
Wechsel und Schecks, Eröffnung von Akkreditiven und Ausstellung von
Kreditbriefen, Einlösung fälliger Zinscheine.

Hess. Nass. Lebensversicherungsanstalt
Behördliches Institut der Bezirksverbände der Reg. Bezirke Wiesbaden u. Kassel.
Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts.
Postkassentonto Frankfurt a. M. Nr. 17 800. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.
Direktion der Nass. Landesbank,
Wiesbaden, Rheinstraße 42-44